Pfannkuch
Gemischte
Marmelade
Pfd. 20 ₰
Dreifrucht-
Marmelade
Pfd. 26 ₰
Pfannkuch
G.m.b.H. & Co.

Schömberg.
Gesangbücher
in großer Auswahl empfiehlt
A. Breitling.
Buchhandlg und Buchbinderei.

Schömberg.
Eine schöne 28 Wochen
trächtige
Nutz- und
Fahrkuh

verkauft
Marie Pfrommer, Witwe.

Grunbach.
Eine
Bandsäge
mit Holzuntergestell 66 cm.
Rollendurchmesser hat zu verkaufen
Friedrich Kusterer,
Turmstraße 101.

Fenster!
gen,
heim
Fabrik
se.

Bezugspreis: Halbmonatl. in Neuenbürg 75 Goldpfg. Durch die Post im Orts- u. Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. 75 G.-Pf. m. Postbestellgeld. Preise freibleib., Nacherhebung vorbehalten. Preis einer Nummer 10 Goldpfg.

In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.

Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einsp. Petitzeile oder deren Raum im Bezirk 15, außerh. 20 Goldpfg., Rekl.-Zeile 50 Goldpfg. m. Zuschl.-Steuer. Kollekt.-Anzeigen 100% Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 Goldpfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifveränderungen treten sofort alle früheren Vereinbarungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

№ 33. Dienstag, den 10 Februar 1925 | 83. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 9. Febr. Der Landesparteiausschuß der württembergischen Zentrumspartei tritt hier am 15. Februar zusammen, um sich mit innerorganisatorischen Angelegenheiten sowie mit den Fragen der Reichs- und Landespolitik zu befassen.

Berlin, 8. Febr. Gegenüber wiederholten Behauptungen der französischen Presse, daß rund 700 Millionen Mark, die an die Wirtschaft der besetzten Gebiete gezahlt wurden, den Erträgen der Dawesanleihe entnommen wurden, wird von zuständiger Stelle erneut mitgeteilt, daß diese Behauptungen vollständig falsch sind. Der Ertrag der Dawesanleihe unterliegt nicht der Verfügung des Reichs und der Regierung, vielmehr ist der Ertrag des Dawesanleihe in Devisen oder Gold der Reichsbank zugeflossen, die den entsprechenden Gegenwert in Mark dem Generalagenten für die Reparationszahlungen für die erste Annuität überwies. Ohne Zustimmung des Generalagenten für die Reparationszahlungen kann über den Ertrag der Dawesanleihe daher nicht verfügt werden. Was die 700 Millionen anlangt, so stellen sie nicht eine Entschädigung für irgendwelche im Zusammenhang mit der Ruhrbesetzung erlittenen Schäden dar, sondern sie sind die Bezahlung für die nicht nur von der Schwerindustrie, sondern auch von der übrigen Wirtschaft der besetzten Gebiete geleisteten tatsächlichen Reparationssachlieferungen an die Besatzungsmächte. Diese Leistungen der besetzten Gebiete wurden bekanntlich auf der kürzlichen Konferenz der alliierten Finanzminister in Paris mit eine Milliarde Goldmark berechnet und dem Reich auf Reparationskonto gutgeschrieben. Es ist ganz selbstverständlich, daß das Reich sich diese zunächst von der privaten Wirtschaft aufgebrachten Leistungen nicht auf Reparationskonto gutschreiben lassen kann, ohne andererseits der privaten Wirtschaft diese Leistungen zu bezahlen. Wie aus einem Vergleich der vom Reich gezahlten rund 700 Millionen Mark mit der dem Reich gutgeschriebenen Summe von rund eine Milliarde Mark hervorgeht, wurde bei der endgültigen Abrechnung mit der Wirtschaft der besetzten Gebiete über diese Leistungen im Wege des Vergleichs für das Reich eine erhebliche Ersparnis erzielt.

Zur Lehrerbildungsfrage.

Stuttgart, 9. Febr. Der „Württ. Lehrerverein", der „Kath. Lehrerverein", der „Verein evang. Lehrer", der „Allgemeine württ. Lehrerinnenverein" und der „Kath. Lehrerinnenverein" hielten am Samstag im Sieglehaus eine Versammlung ab, um zur Lehrerbildungsfrage Stellung zu nehmen. Nach einem Vortrag von Prof. Dr. Seubert, des Leiters des pädagogischen Instituts an der Technischen Hochschule in Dresden, wurde eine Entschließung angenommen, worin verlangt wird: die Volksschullehrer erhalten künftig ihre allgemeine wissenschaftliche Bildung an höheren Lehranstalten und schließen sie mit der Vollreife ab; die darin sich anschließende Fachausbildung ist hochschulmäßig zu gestalten. Da bei der von der Schulverwaltung vorgeschlagenen Neuordnung der Lehrerbildung der Staat zunächst sehr bedeutende Ersparnisse erzielt, Mehraufwendungen für ihn überhaupt erst vom Jahr 1941 an entstehen und diese nur allmählich bis 1960 auf etwa 2,5 Millionen Mark anwachsen, halten die Lehrervereine ihre Forderungen auch von der finanziellen Seite aus sehr wohl durchführbar."

Das Urteil im Offenburger Aufruhrprozeß.

Offenburg, 7. Febr. Heute vormittag fand in dem Durlacher Kommunistenprozeß die Urteilsverkündung statt. Vor Eintritt in die Verhandlung teilte der Vorsitzende mit, daß das Verfahren gegen drei Beklagte wegen Abwesenheit abgetrennt worden sei. Vor der Urteilsverkündung erhielten, wie angekündigt, noch einige Angeklagte das Wort zu ihrer Verteidigung. Es wurden folgende Strafen verhängt: 8 Monate Gefängnis wegen Anstiftung: Alfred Bätz und Richard Bätz; 7 Monate Gefängnis: Alexander Kühne und Wilhelm Volk; 6 Monate Gefängnis: Robert Krause und J. Hartard; 5 Monate Gefängnis: Josef Basen; 4 Monate Gefängnis: Allgeier, Michael Vogt, Julius Eberle, Emil Alland, Purrmann, Senger; 3 Monate Gefängnis erhielten 42 Angeklagte, darunter meist Jugendliche; 2 Monate Gefängnis: Arthur Eberle, Fritz Heinrich Müller; 1 Woche Gefängnis: Bitschnau, Karl Fischer, Adolf Hansmann, Oskar Haettich und Friedrich Müller; 30 Mark Geldstrafe wegen unerlaubten Waffenbesitz: Becher. Freigesprochen wurden Wendelin Adler, Ernst Heitzmann, Franz Lienhardt, B. Lutz, H. Meder, K. Weißinger, Wilhelm Wittmann, J. Zapf, Kauffeisen und Fritz Müller. Von der Untersuchungshaft werden angerechnet: bei Kühne 4 Monate, Krause 1 Woche, Julius Eberle 6 Tage, Emil Alland 1 Monat, Arthur Eberle 1 Woche, Emil Seebacher 1 Monat (dieser befindet sich unter den 42 Angeklagten, die zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden sind). Strafaufschub erhielten sämtliche Angeklagte, die bis zu drei Monaten (einschließlich) Gefängnis verurteilt worden waren.

Ausland

Das englische Schuldenmemorandum.

Paris, 9. Febr. Die vollständige Veröffentlichung des britischen Schuldenmemorandums liegt heute vor. In hiesigen diplomatischen Kreisen war der Inhalt bereits gestern bekannt und war Gegenstand eingehender Erörterungen. Man ist von dem Inhalt der englischen Antwort nicht befriedigt, glaubt aber, daß in einer eingehenden technischen Besprechung eine Verständigung zustandegebracht werden könne. England hält das Prinzip des Balfour-Memorandums aufrecht, das folgendes besagt: **Die britische Regierung verlangt von ihren Schuldnern, inbegriffen Deutschland, effektiv nur das, was die Gläubiger Englands fordern. Ferner kann die britische Regierung eine Verringerung ihres Gutachtens nicht in der Form akzeptieren, daß der Nominalwert der Schulden, die gegenwärtig noch nicht als bestimmter Aktivposten anzusehen sind, in Anrechnung gezogen wird. Der englische Steuerpflichtige wäre mit einer solchen Abmachung nicht einverstanden. Deshalb müsse der Grundsatz aufrecht erhalten werden, daß Frankreich seine Schulden an England abzutragen hat. Diese Abzahlung hat unabhängig von den deutschen Jahreszahlungen, die auf Grund des Dawes-Statuts zu erwarten sind, stattzufinden. Es kann jedoch eine Vereinbarung zwischen England und Frankreich in der Form zustandekommen, daß Frankreich einen Teil der an England zu leistenden Jahreszahlungen aus nationalen Quellen zu entrichten hat und einen andern Teil aus den deutschen Jahreszahlungen, und zwar in der Form, daß es einen gewissen Prozentsatz seines Anteils an diesen deutschen Zahlungen an England abtritt.**

Friedensbedingungen Abd el Krims.

Paris, 8. Febr. Die „Chicago Tribune" veröffentlicht heute weitere Erklärungen Abd el Krims. Er sagte dem Berichterstatter des Blattes: Wenn Spanien geneigt ist, sein sogenanntes Protektorat aufzugeben, sind wir bereit, unter folgenden Bedingungen Frieden zu schließen: Die Unabhängigkeit und nationale Souveränität des Rifs muß ausdrücklich anerkannt werden, ferner muß das ganze Gebiet von der Melilla Zone bis nach der Zone von Ceuta nahe der Küste dem Rif zugeteilt werden. Dann sind wir auch bereit, irgendeine Vereinbarung zu treffen hinsichtlich der zukünftigen Regierung der Küstenzone von Tanger bis zur französischen Grenze. Wir verlangen über dieses Gebiet nicht die Souveränität, obwohl sich unsere Souveränität gegenwärtig in der Tat über das Gebiet von Tanger bis nach Ceuta erstreckt. Niemals werden wir mit einem spanischen Protektorat über irgendeinen Teil von Marokko einverstanden sein. Wir sind bereit, über die Internationalisierung der Küstenzone zu verhandeln. Für unser Volk eignet sich am besten die absolute Monarchie. Eventuell beabsichtigen wir, sie in eine konstitutionelle Monarchie auf breiter liberaler Grundlage umzuwandeln. Der Name Rifrepublik ist durchaus falsch, da wir unter Republik noch kleinere Einheiten wie Volksstämme verstehen. Die Souveränität des Sultans Malay Yussef über Marokko ist eine Fabel, denn wir wissen, daß Yussef der Gefangene der Franzosen ist, der im eigenen Namen nicht handeln kann noch will. Wir beabsichtigen nicht, die Souveränität irgend eines Gefangenen, mag er auch ein Sultan sein, anzuerkennen. Abd el Krim erklärte ferner, daß die jetzige Grenze mit dem französischen Teil von Marokko von ihn nicht anerkannt werde. Sie sei 1904 von Diplomaten gezogen worden. Die Rifleute würden diese Grenzlinien niemals annehmen, da sie durch den Besitz der Stämme gingen. Er verlange eine natürliche und praktische Grenzlinie.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

⊙ **Neuenbürg,** 8. Febr. Da am nächsten Sonntag die Wahl zum Landeskirchentag stattfindet, so berichtet Apotheker Bozenhardt-Neuenbürg, der bewährte bisherige Abgeordnete zur Landeskirchenversammlung und Kandidat für den Landeskirchentag, zur Zeit in den Bezirksorten über die Tätigkeit der Landeskirchenversammlung. Gestern sprach er hier in Neuenbürg. Es war kein trockener Bericht, den er darbot, sondern eine spannende Schilderung von Ereignissen, die des dramatischen Moments nicht entbehren. Wie der Redner die letzten fünf Jahre an unserem Auge vorüberziehen ließ, bekamen wir einen Eindruck davon, wie bedeutsam diese Jahre für die evang. Kirche gewesen sind. Eine neue staatsfreie Volkskirche wurde aufgebaut. Der Redner schilderte insbesondere die neue Kirchenverfassung von 1920. Es kam dem Hörer zum Bewußtsein, welche Bedeutung nunmehr der Wille des Kirchenvolkes in Sachen der kirchlichen Gesetzgebung hat und doch — die Kirchengewalt liegt nicht einseitig bei der Kirchenvertretung, wir haben eine mit eigenem Recht ausgestattete Kirchenleitung und diese Kirchenleitung hat eine persönliche Spitze in Kirchenpräsidenten. Die Person des Kirchenpräsidenten ist in unserer Kirche von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Wir freuen uns, in der Person des Kirchenpräsidenten D. von Merz einen Mann zu besitzen, dem die Gabe der Führung in hohem Maß eignet. — Der Redner berichtete dann weiter über das Pfarrbesetzungsgesetz: Die Gemeinden haben kein Vorschlagsrecht, werden aber vor der Besetzung der Pfarrstelle über ihre Wünsche gehört und haben ein Einspruchsrecht gegen den Ernannten innerhalb einer bestimmten Frist. — Besonderem Interesse begegnete, was der Redner über das Kirchensteuergesetz ausführte. Die Kirche selbst bedauert es am meisten, daß sie in diesen ungünstigen Zeiten, in denen das Geld rar, die Lebenshaltung teuer und die sonstigen Steuerlasten groß sind, die Landeskirchensteuer neu einführen mußte. Aber die Landeskirchensteuer in der Höhe von 6¼ Prozent der staatlichen Einkommensteuer ist dadurch nötig geworden, daß die staatlichen Leistungen für die Kirche wesentlich gekürzt wurden. Daß die Erhebung der Landeskirchensteuer nach der Reichseinkommensteuer von 1922 da und dort verstimmend wirkt, ist begreiflich. Aber die Kirche war in Ermangelung eines anderen Maßstabes durch staatliche Vorschrift dazu genötigt. — Nachdem der Redner sich noch über die neue Kirchengemeinde- und Kirchenbezirksordnung verbreitet, in denen die bisherigen bewährten Grundlagen beibehalten wurden (nur daß Zuständigkeit und Aufgabenkreis der Einzelgemeinde sich erweiterte), ging er dazu über, die Entstehung und das Unterscheidende der beiden Gruppen der Landeskirchenversammlung zu besprechen. Eigentliche Parteien sind die beiden Gruppen nicht. Das Unterscheidende ist das: in der Gruppe I schlossen sich die den Gemeinschaften angehörigen oder ihnen nahestehenden Abgeordneten zusammen, in der Gruppe II die auf breiterer Grundlage stehenden und das Volkskirchliche stärker betonenden Abgeordneten. Nur in wenigen Fällen sind sich die Gruppen geschlossen gegenübergetreten. Alle großen Gesetze sind so gut wie einstimmig angenommen worden. — Dekan Dr. Wegerlin dankte dem Redner für seine klaren und wertvollen Ausführungen und forderte zu zahlreicher Beteiligung an der Wahl auf. Er wies dann noch auf den nächsten Gemeindeabend hin, der am Sonntag, den 15. Februar, stattfinden und uns einen Blick in die Welt der Gefangenen tun lassen wird. Wir werden zwei kurze Vorträge hören: Bilder aus der Gefangenenfürsorge (Elisabeth Frey, Dr. Bädeker, Mathilde Wrede) und Selbsterlebtes aus der Kriegsgefangenschaft (erstattet von Stadtvikar von Jan). Die Gemeindeglieder werden sich auf diesen Abend freuen, der inneren Gewinn verspricht.

Neuenbürg, 9. Febr. In den überfüllten Räumen des Gasthofs z. „Bären" veranstaltete gestern die Ortsgruppe Neuenbürg der Vereinigten Vaterländischen Verbände Württembergs einen Vaterländischen Abend, der aus allen Kreisen einen ungemein zahlreichen Besuch aufwies und durch gediegene Vorträge der Feuerwehrkapelle unter Leitung von Dirigent Eisel vorschönt und belebt wurde. Die Vortragsfolge wies außer Musikstücken Gedichtvorträge auf und gemeinsam gesungene Lieder; in dankbarem Gedenken eines echt deutschen Helden, der sein Leben für das Vaterland gab, hatte die Vereinsleitung mit dem Schauspiel „Schlageter, ein deutscher Held" der Vortragsfolge eine weitere Bereicherung gegeben. Mit einem herzlichen Willkomm begrüßte der Vorsitzende, Dr. Böpple, die Gäste von hier, Höfen, Calmbach, Wildbad und Pforzheim, insbesondere seinen Landesbruder und Hauptredner des Abends, Herrn Eduard Kneller-Stuttgart. Das heutige Zusammensein nach einem Jahr soll nicht den Charakter eines losen Zusammenseins und der geselligen Unterhaltung haben, es soll darstellen eine vaterländische Kundgebung, die erhebe über den Alltag und den politischen Wirrwarr unserer Zeit, die die Erkenntnis bringe, was uns nottut: die Einigkeit im deutschen Volk anzustreben. Wenn diese Einigkeit noch gepaart werde mit dem Wagemut und der Tapferkeit unserer Ahnen jüngsten Geschlechts und aus grauer Vorzeit, dann können wir getrost in die Zukunft schauen, dann werde für das deutsche Volk der Tag anbrechen, wo die Befreiungsstunde schlägt, die Sklavenketten brechen und es sich wieder seiner Freiheit freuen darf. Den kernigen Worten folgt das gemeinsam gesungene Lied „O Deutschland hoch in Ehren", daran schlossen sich mehrere Gedichte, durch Angehörige der Bismarckjugend mit Wärme und inneres Erleben vorgetragen. In dreiviertelstündiger Rede schlug Herr Eduard Kneller-Stuttgart die Anwesenden durch seine packenden Ausführungen in Bann. Um wieder hoch zu kommen, müssen wir arbeiten. Man habe eingesehen, daß im gegebenen Augenblick die Befreiung des Vaterlandes mit den Waffen aussichtslos sei. Aber vaterländische Gesinnung müsse als oberste Pflicht betrachtet werden. Ungeheure Arbeit sei zu leisten, um das Volk hinzuführen zu den Belangen der Nation: zur Volksgemeinschaft, um zu zeigen, daß wenn es dem Ganzen gut geht, es auch dem Einzelnen gut gehen werde. Das deutsche Volk müsse systematisch politisch erzogen werden; wäre dies 1919 der Fall gewesen, dann wären diese Waffenstillstandsbedingungen nicht unterzeichnet worden, wäre diese Fahnenflucht im großen nicht vorgekommen, ohne daß es ein Gegner verlangt habe. Die gesamte deutsche Handelsflotte wäre nicht ohne Aufforderung ausgeliefert worden. Vaterländische Erziehung und politische Aufklärungsarbeit müsse am deutschen Volk geleistet werden, um es politisch reif zu machen. Ein Volk könne nur bestehen, wenn es den Willen in sich habe, zu bestehen, seinen Bestand zu verteidigen. Eine betrübende Tatsache nannte Redner den Umstand, daß die Regierung, als Gerüchte von der Nichträumung der Kölner Zone durchsickerten, keinen energischen Vorstoß dagegen unternahm, nur Wahlreden hielt und Regierungskrisen pflegte, während das deutsche Volk in seiner Gesamtheit schwieg. Anders war der Erfolg damals, als die Entente die Auslieferung der „Kriegsverbrecher" verlangte. Da wurde das deutsche Volk politisch aufgeklärt und mobil gemacht, ein Entrüstungssturm ging durch dasselbe, und die „Kriegsverbrecher" wurden nicht ausgeliefert. Hier zeigte sich, was getan und was nicht getan wurde. Im Dezember v. Js. unterblieb in dieser Sache die politische Aufklärung des deutschen Volkes durch seine Führer, und die nachteiligen Folgen blieben für uns nicht aus. Unser Hinweis auf die gegenwärtigen Skandale, wie sie sich zur Zeit abspielen und Deutschland nicht zum Ruhme gereichen, bezeichnete er die heutige Zeit als die Liquidation des Novemberumsturzes von 1918. Politische Aufklärung tue dringend not. Ein ehemaliger Reichskanzler auf Bismarcks Stuhl mußte dieser Tage sein Reichstagsmandat niederlegen, weil ihm nachgewiesen wurde, daß er schmutzige Geschäfte mit Ostjuden machte, weiter wurde gesagt, daß hohe Beamte im deutschen Reiche zu Gunsten von Schiebern Mitteilungen der Reichsregierung an das Ausland gelangen ließen. Und dabei stehen diese Leute heute noch unter dem Gesetz zum Schutze der Republik! Wäre das deutsche Volk richtig politisch erzogen, dann wären solche Vorkommnisse unmöglich. Das deutsche Volk müsse dahin gebracht werden, daß es sich nicht von Phrasenhelden übertölpeln lasse. Die unglückselige Militärkontrolle, die Verzögerung des Kontrollberichts, die unsichere Lage in Danzig, die Handelsvertragsverhandlungen, das Schutzproblem des Völkerbundes erfuhren eine sehr kritische Beleuchtung durch den Redner. Die Frage des Zusammenschlusses der unterdrückten Völker der Erde sei von besonderer Bedeutung. Die unterdrückten Völker schauen auf das deutsche 60-Millionenvolk, als wollten sie sagen, sei du uns Führer und Bahnbrecher in unserem Kampf um Freiheit und Selbständigkeit. Und das deutsche Volk zerfleischt sich im Innern. Dringend not tue die Schaffung einer vaterländischen Staatsführung. Das Kabinett Luther habe Ansätze zu einer solchen, aber es bedürfe der Unterstützung. Wenn es weiterhin die Belange des deutschen Volkes verteidige, habe es die Vaterländischen Verbände hinter sich. Eine Korruption übelster Art habe weite Kreise ergriffen; im alten vielverlästerten Justizpalast, wo unser

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Beamtentum sich leuchtend abhob, wäre so etwas nicht denkbar gewesen. Schon hätte man Bestrebungen, die Reichswehr durch eine Art Soldatenrat zu ersetzen. Gelänge dies, dann wäre der letzte Eckpfeiler unserer Staatsordnung zerstört. Diese staatliche Ordnung bleibe nur aufrecht erhalten, wenn Zucht und Disziplin wieder in das deutsche Volk hineingepflanzt werden. Auch die besten Führer seien machtlos, wenn das Volk nicht fähig ist, mitzuarbeiten. Darum müssen wir uns heranbilden zur Volksgemeinschaft, zur Selbstzucht und Unterordnung unter die Staatsbelange; keiner dürfe sich anmaßen, er wäre Staat für sich. Dem jungen deutschen Geschlecht stehen noch große Aufgaben bevor. Wir wissen noch nicht, wann und wie sich der Freiheitskampf des deutschen Volkes vollzieht, ob mit den Waffen des Geistes oder mit der Faust, aber das deutsche Volk muß politisch vorgebildet sein. Möge der Kampf sein wie er wolle, wills Gott, daß das deutsche Volk für diesen Kampf politisch vorbereitet ist, wills Gott, daß das Volk in diesem Kampf mit der Begeisterung zieht, wie die deutsche Jugend dort bei Langemark mit der Devise des deutschen Volkes „Deutschland, Deutschland über alles". Spontan sang die große Versammlung stehend das Deutschlandlied. Anhaltender Beifall lohnte den Redner für die trefflichen Ausführungen. Das Schauspiel: Schlageter, ein deutscher Held, wurde durch einen Vorspruch von Frl. Wahl eingeleitet. Die Handlung selbst zeigte, zu welchen Taten deutscher Opfergeist, deutsche Vaterlandsliebe fähig sind. Darstellerinnen wie Darsteller zeigten sich ihrer Aufgabe gewachsen und hatten sich mit Hingebung in ihre Rollen eingelebt. Gemeinsam gesungene Lieder und weitere Vorträge der Feuerwehrkapelle, der wir gerne ein besseres Plätzchen gönnten, füllten den übrigen Teil des Abends aus, dem Herr Hauptmann Leuchtenberger mit seinen Dankesworten an alle jene, welche zum Gelingen des Ganzen beitrugen, vor allem Herrn Dr. Wöpple und dem Hauptredner des Abends, in einem feurigen Appell an alle vaterländisch Gesinnten, Männer und Frauen, an die Jungen und an die Alten, diese vaterländische Gesinnung stets zu betätigen, einen würdigen Abschluß gab.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich verändert. Die Neigung zur Unbeständigkeit besteht fort und für Mittwoch und Donnerstag ist mehrfach bedecktes und auch zeitweilig regnerisches Wetter zu erwarten.

Birkenfeld, 9. Febr. Am Samstag starb der 64 Jahre alte Weingärtner Karl Munk infolge einer unbedeutenden Wunde an der Hand, welcher er keine Beachtung geschenkt hatte. Er stürzte zufällig an einer durch Wegbau verengerten Stelle und verunreinigte die Wunde durch Erde. Es entstand Starrkrampf, der trotz Operation zum Tode führte.

△ **Herrenalb**, 9. Febr. Die Ausführungen, welche Apotheker Vozenhardt, der Kandidat für den Landeskirchentag, jüngst einem Kreise von Vertrauensmännern vortrug, hinterließen den besten Eindruck, weshalb die glänzende Wiederwahl des bewährten Kandidaten außer Zweifel steht. Auch die „Erklärung der Gruppe II", welcher er angehört, ist in allen sechs Punkten wohlgeeignet, das Vertrauen zu dem seitherigen kirchlichen Vertreter des Bezirks zu stärken. Sie lehnt kirchlichen Parteigeist ab, will dem Volksganzen dienen, sich auch derer annehmen, die mit oder ohne Schuld der Kirche fremd geworden sind, will lebendige Kirchengemeinden ausbauen und alle willigen Kräfte heranziehen. Das ist es, was wir brauchen. Mögen bei der Versammlung am Donnerstag und vornehmlich auch bei der Wahl am Sonntag tatsächlich auch alle Kräfte, Männer und Frauen, erscheinen! Es tut bitter not.

Küpfenhardt, 10. Febr. Eine Schreckensnacht liegt hinter uns. Heute früh gegen 3 Uhr brach vermutlich infolge Fahrlässigkeit in dem von drei Familien bewohnten Haus des Zimmermanns Jakob Klaile Feuer aus, das bei dem herrschenden Sturm rasch um sich griff, und weiterhin auf das Wohnhaus mit angebauter Scheuer des Goldarbeiters Johannes Klumpp, das noch von dessen Schwiegermutter bewohnt war, übersprang. Beide Gebäude wurden ein Raub der Flammen, da Sturm und Wassermangel das Umsichgreifen des Feuers beschleunigte, trotz angestrengtester Tätigkeit der hiesigen und der von Grunbach und Bbefelsberg zur Hilfe geeilten Feuerwehren. Eine förmliche Glutwelle lagerte infolge des großen Brandherdes über dem ganzen Ort, die Sorge eines Weiterumsichgreifen des verheerenden Feuers war nicht gering. Die Brandgeschädigten sind versichert, jedoch teilweise nur ungenügend.

Württemberg

Stuttgart, 9. Febr. (75. Geburtstag.) Der Oberbefehlshaber der deutschen Süd-Armee im Weltkriege, Generaloberst von Linsingen, feiert morgen seinen 75. Geburtstag. General von Linsingen ist auch in Württemberg selbst nicht unbekannt, da er früher einmal Kommandeur der Ulmer Division war. Das Andenken, das dieser General im Land hinterlassen hat und seine großen Verdienste im Weltkriege sichern ihm auch in Württemberg das herzlichste Gedenken und die freundlichsten Wünsche bei seinem Geburtstag.

Leonberg, 9. Febr. (Pferdemarkt.) Der kommende Pferdemarkt bringt Leben in die Stadt. Schon am Samstag und Sonntag war der Verkehr gesteigert und erinnerte an ein marktähnliches Bild. Pferdetransporte trafen ein, Händler und Kauflustige bevölkerten die Gasthäuser. In der Turnhalle wurde Sonntag vormittag die Kleintier-Ausstellung eröffnet. Die Stadt ist gerüstet, die Massen der Pferdemarktbesucher aufzunehmen. Es haben sogar zwei frühere Gasthäuser ihre Pforten geöffnet. An den Eingängen der Stadt flattern schon seit Samstag Fahnen lustig im Winde zum Empfang.

Tübingen, 9. Febr. (Törichter Falscheid.) Die Wahrheit vor Gericht so ernst wie möglich zu nehmen, mahnt einer der letzten Schwurgerichtsfälle. Die 18 Jahre alte, geschiedene Ehefrau Magdalene Hehr aus Nagold wurde wegen fahrlässiger Eidesverletzung zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt und der Mitangeklagte 23 Jahre alte ledige Goldschmied Hermann Wagner von Nagold wegen Meineids freigesprochen. Die Hehr hatte vor Gericht in Nagold ihr Alter auf 45 Jahre angegeben und sich als Witwe ausgegeben, trotzdem sie nur geschieden war. Dafür erhielt sie einen Monat Gefängnis. Wer schwört, muß auch im kleinsten Ding bei der Wahrheit bleiben.

Ulm, 9. Febr. (Neue Schäden am Münster.) Erst kürzlich sind vom Münster große Stücke von Zierwerk vom Chordach abgestürzt, so daß zum Schutze der Vorübergehenden ringsum das Chordach eine zwei Meter Bretterwand angebracht werden mußte. Leider ist schon wieder vom Herabfallen eines 30 Pfd. schweren und einen Meter langen Zierstückes (Fiale) zu berichten. Der Unfall trug sich anfangs letzter Woche zu und hätte beinahe ein Menschenleben gekostet, denn das schwere Steinstück, das am Chordach außerhalb der Bretterwand abgebrochen und 22 Meter hoch herabgestürzt war, fiel unmittelbar vor einem Mann zu Boden. Auch am Bau selbst greifen die Schäden immer weiter um sich. Auf der Nordseite des Münsters sieht man am zweiten Strebebogen von Osten her ein schweres Balkenwerk. Dort hat sich der Schwebebogen am Hochschiff losgelöst, das Mauerwerk des Seitenschiffes 91 Meter weit herunter und das Seitenschiffgewölbe auf die Hälfte seiner Breite durchgerissen und den Strebepfeiler hinausgedrückt. Um ein weiteres Senken des riesigen Strebebogens, weitere Schädigungen der Mauern und schließlich den folgenschweren gänzlichen Niederbruch des Strebebogens durch Dach und Gewölbe des Seitenschiffes zu verhindern, wird nun der Strebebogen durch ein starkes Holzgerüste unterfangen und gestützt. Mit derartigen Arbeiten zur notdürftigen Instandhaltung des Münsters muß sich jetzt das Münsterbauamt ausschließlich beschäftigen, und wenn es so weiter geht, wird das Münster bald von lauter Stützgerüsten und Bretterschutzwänden starren.

Engentreute OA. Waldsee, 9. Febr. (Eine rohe Tat.) Eine grobe Tierquälerei leistete ein älterer Knecht bei Gutsbesitzer Martin Gresser. Er stieß einen Schaufelstiel einem fünfjährigen Pferd derart in den Mutterleib, daß es einen starken Blutverlust erlitt und in Lebensgefahr schwebt.

Baden

Pforzheim, 10. Febr. Vor dem Bahnhof gab es gestern abend halb 12 Uhr eine Schlägerei mit üblem Ausgang. Dabei wurde der in Pforzheim in der Erbprinzenstraße 82 wohnende Presser Gustav Metzger von einem Schleifer aus Ispringen in den Rücken gestochen. Die Verletzung ist lebensgefährlich, da die Lunge getroffen wurde. Der Verwundete wurde sogleich mit dem Sanitätsauto nach dem Krankenhause geschafft, wo er heute morgen noch am Leben ist. Der Messerstecher floh nach der Tat, wurde aber noch heute nacht in Ispringen aus dem Bett heraus verhaftet. Einige andere bei der Schlägerei anwesend gewesene Ispringer, die ebenfalls festgenommen waren, sind inzwischen wieder freigelassen worden.

Busenbach, bei Ettlingen, 9. Febr. Der 25 Jahre alte Fabrikarbeiter Hermann Anderer, der in den letzten Tagen Spuren religiösen Wahnsinns zeigte, hantierte in der Nacht zum Sonntag am Schwesternhaus die Ordensschwester heraus, nachdem er zuvor am Pfarrhaus angeläutet hatte, von dem Geistlichen aber nach Hause geschickt worden war. Anderer bat die Ordensschwester, sie möchte in sein Haus kommen. Die Schwester folgte dieser Aufforderung, da sie annahm, es sei jemand erkrankt. Anderer war inzwischen ebenfalls nach Hause gegangen, befand sich aber nicht mehr in seiner Wohnung. Als die Krankenschwester kam, war vielmehr durch das Fenster auf die Straße geflogen, hatte sich in das Unterdorf begeben und betete vor der Lourdesgrotte. Dann begab er sich wieder zum Schwesternhaus und klingelte die zweite Ordensschwester heraus. Als sie an der Tür erschien, zückte er einen Dolch und stach auf sie ein. Der auf dem Weg zum Frühdienst begriffene Rangieraufseher Josef Reiser schlug mit einem Scheit Holz auf den Irrsinnigen ein, der die am Boden liegende Schwester durch weitere Messerstiche so schwer verletzt hatte, daß diese sofort starb. Anderer konnte dann von herbeieilenden Leuten unschädlich gemacht werden. Früh 7 Uhr erschienen Staatsanwaltschaft und Gendarmerie zur Aufnahme des Tatbestandes. Die ermordete Ordensschwester trägt den bürgerlichen Namen Marie Just und ist aus Kronau bei Bruchsal gebürtig. Anderer galt als ordentlicher Bursche, soll aber schon während des Krieges von einem Militärarzt zur Beobachtung seines Geisteszustandes in eine Anstalt überwiesen worden sein. Die Bluttat hat begreiflicherweise hier große Aufregung hervorgerufen. Anderer wurde im Krankenauto nach Karlsruhe ins Städt. Krankenhaus gebracht.

Lörrach, 9. Febr. Am Sonntag morgen wurde die bekannte Fabrik von Köchlin, Baumgartner u. Co. von Großfeuer heimgesucht. Ein Teil der Anlagen ist zerstört, doch kann der Betrieb weitergehen, da hauptsächlich Lagerräume betroffen sind.

Maxau, 9. Febr. Bei den Abbrucharbeiten des kürzlich durch Großfeuer zerstörten Gebäudes der Linoleumfabrik Maximiliansau stürzte plötzlich ein schwerer eiserner T-Träger aus beträchtlicher Höhe zu Boden. Der in den 50er Jahren stehende Maurer Ludwig Biereth und der 23jährige Franz Schmitt, beide von Pforz, erlitten erhebliche Verletzungen. Diese sind bei Biereth so schwer, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Handel und Verkehr

Stuttgart, 9. Febr. (Landesproduktenbörse.) Nachdem in der zweiten Hälfte der vorigen Woche Amerika mehrere Tage rückgängige Notierungen meldet, waren die letzten Kurse wieder etwas fester. Durch diese Schwankungen sind sowohl Verkäufer als auch Käufer sehr vorsichtig geworden und das Geschäft bewegt sich in den engsten Grenzen. Es notierten je 100 Kilo: Weizen 28—27 (am 5. Februar 28—27), Sommergerste 26—31 (unv.), Roggen 24—27 (unv.), Hafer 14,5—20 (unv.), Weizenmehl Nr. 0 45—46,5 (unv.), Brotmehl 40,5—42,5 (unv.), Kleie 15—15,5 (unv.), Wiesenheu 7—8 (6—7), Kleeheu 8—9 (7—8), drahtgepreßtes Stroh 4,5—5,5 (unv.) M.

Schweinemärkte. Ellwangen: Zufuhr 60 Saug- und 7 Läuferschweine. Preis für Saugschweine 50 M., für Läufer 100 bis 140 M. pro Paar. — Crailsheim: Zufuhr 42 Läufer- und 435 Milchschweine. Preis für 1 Paar Läufer 80—160, Milchschweine 50—78 M. Handel lebhaft. — Gerabronn: Zufuhr 74 Milchschweine. Alles verkauft zum Paarpreis von 40—70 M. — Künzelsau: Zufuhr 251 (verkauft 200) Milchschweine und 5 (2) Läufer. Das Paar Milchschweine kostete 50—70 M., die Läufer 123 M. — Münsingen: Zufuhr 158 Milch- und 3 Läuferschweine. Erstere kosteten 21—41, letztere 48—75 M. pro Stück. — Ulm: Zufuhr 122 Milch- und 6 Läuferschweine. Milchschweine 25 bis 35, Läufer 65—85 M. — Laupheim: Zufuhr 4 Mutter-, 20 Läufer- und 82 Saugschweine. Ein Mutterschwein kostete 211 M., Läufer 58—75, Saugschweine 28—33 M. — Altshausen: 1 Paar Läufer kostete 90 M., Ferkel 50—80 M.

Neueste Nachrichten

Stuttgart, 9. Febr. Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Landeskommandanten in Württemberg wurde der Kommandeur des Inf. Regts. Nr. 13, Oberst Niethammer, beauftragt.

Stuttgart, 9. Febr. Die Abgeordneten Schlumpberger und Mergenthaler (völkisch) haben im Landtag eine Kleine Anfrage gestellt, ob das Staatsministerium bereit ist, eine Ueberwachungsstelle zum Zwecke der Durchführung der Anstellungsgrundsätze und deren Einhaltung durch die Anstellungsbehörden im Staats- und Gemeindedienst zu schaffen und der Berufsorganisation der Versorgungsanwärter, dem Landesverband der Zivildienstberechtigten, ein Mitwirkungsrecht einzuräumen. — Die Abgeordneten Hiller, Stroebele und Th. Fischer (B.V.) haben folgende Kleine Anfrage gestellt: Während das Auslandsgetreide und Auslandsmehl keine Umsatzsteuer zu tragen haben, ist das deutsche Produkt beim Landwirt, Handel, Müller und Bäcker dieser Steuer unterworfen, sodaß das Inlandsprodukt vier bis fünfmal, das Auslandsprodukt nur einmal Umsatzsteuer zu zahlen hat. Dieser Umstand in Verbindung mit der gleichen Tarifierung von Getreide und Mehl schädigt das Mühlengewerbe in hohem Grade und ist insbesondere geeignet, die Existenz der württ. Handelsmühlen in Frage zu stellen. Ist das Staatsministerium bereit, bei den maßgebenden Stellen auf eine Aenderung der erwähnten Steuergesetz- und eine verschiedene Tarifierung von Getreide und Mehl schleunigst und mit Nachdruck hinzuwirken?

Stuttgart, 9. Febr. Der Reichskanzler Dr. Luther wird, wie bereits mitgeteilt, am Mittwoch, 11. Februar von München kommend, zum Besuch bei der württ. Regierung in Stuttgart eintreffen. Er wird sich vom Bahnhof unmittelbar ins Staatsministerium zu einer Besprechung mit der württ. Regierung begeben und daran anschließend die Vertreter der Presse empfangen. Das Frühstück findet im engsten Kreis im Hotel Marquardt statt. Von halb 5 Uhr an wird ein geselliges Zusammensein im Weißen Saal des Neuen Schlosses dem Reichskanzler Gelegenheit geben, mit geladenen Gästen aus allen Berufsschichten Fühlung zu nehmen. Nach dem Besuch des Landestheaters, an den sich ein Imbiß im Turmrestaurant des Hauptbahnhofes anschließt, wird der Reichskanzler gegen Mitternacht Stuttgart wieder verlassen.

Hannover, 9. Febr. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, hat der zum Tode verurteilte Massenmörder Haarmann in Briefen und Eingaben, darunter an den Verteidiger seines Komplizen Grans, seine gegen diesen vor Gericht gemachten, ihn schwer belastenden Aussagen zurückgenommen. Der Verteidiger seines Komplizen Grans, Rechtsanwalt Lotze, hat die Wiederaufnahme des Verfahrens beantragt.

Berlin, 9. Febr. Der Reichstag genehmigte gestern in zweiter

Gelegenheit zu sparen haben Sie am besten, wenn Sie Ihren Bedarf in **Anzügen, Mänteln, Gummimänteln, Lodenjoppen, Windjacken u. Arbeitshosen** bei mir decken.
Franz Gratz, Herren- u. Burschenkonfektion, Pforzheim, Leop.-St. 78, 1 Tr

Frauenhaß.

Geschichtliche Erzählung aus dem 15. Jahrhundert von Felix Nabor.

41] (Nachdruck verboten.)

„Fürwahr", sprach sie, als er ihr nahe trat und zierlich das Knie vor ihr beugte, „ich hätte nicht geglaubt, daß Ihr nach dem gestrigen Spaß, der meines Erachtens bei den trinkfesten Rittern etwas lange ausgedehnt wurde, Euch so früh schon erhoben hättet. Sollte Euch Kopfweh plagen, Herr Graf, im Klosterhof springt ein Brunnen mit kühlem Naß; er dürfte Euch für diesen Fall gute Dienste leisten."

„Ihr spottet meiner, edle Gräfin", sagte er betrübt und zog das glatte blasse Gesicht in traurige Falten, „o, wenn Ihr wüßtet, wie wehe mir Euer Spott tut — —"

„Ei, Herr Graf!" versetzte Henriette lachend, „wie mögt Ihr einen harmlosen Scherz so ernst aufnehmen! Ihr seht ja so feierlich drein, als wäret Ihr zu einer Leichenfeier geladen. Ist Euch Schlimmes begegnet?"

„Bis jetzt noch nicht, Frau Gräfin! Aber ich vermute, daß in dieser Stunde noch Unheil über mich kommen wird."

„Wieso?" fragte Henriette neugierig.

„Verzeiht, edle Gräfin, daß ich Euch mit Vorbedacht so frühe aufgesucht habe. Ihr seid tagsüber zu jeder Stunde von so vielen Höflingen umschart, daß es unmöglich ist, mit Euch allein ein ernstes Wort zu sprechen. Und doch drängt mich mein Herz dazu, Euch zu sagen —"

„Wie?" lachte Henriette, „was hat denn Euer Herz damit zu schaffen?"

„O, sehr viel! gnädige Gräfin", sprach Eitel geziert. „Mein Herz gerade ist es" — er legte bei diesen Worten die wohlgepflegte Rechte auf jene Gegend seiner Brust, wo man das unruhige Ding, das wir mit dem Namen Herz bezeichnen, vermuten konnte —, „das mich heute nacht nicht ruhen ließ und das mich in aller Frühe hierhertrieb."

In Henriette stieg eine Ahnung von dem auf, was die nächste Minute bringen sollte, und ihre Stirne legte sich in schwere Falten.

Eitel deutete das Schweigen der Gräfin falsch und legte es Gräfin! Schon viele Fürstenhöfe sah mein Auge, schon viele Frauen erblickte ich im Glanze ihrer Jugend und ihrer Schönheit; aber keine sah ich, die so mächtig mein armes Herz in glühende Flammen setzte, wie Ihr es tatet, Ihr, die Sonnengöttin, die mich unbewußt an ihren glänzenden Sonnenwagen spannte, Ihr, meine süße Herrin, meine Königin, deren Kleidessaum ich zu küssen unwürdig bin."

Er kniete wirklich in den feuchten Sand nieder und haschte nach dem Saume ihres Gewandes.

Mehr spöttisch als zornig sprach sie, indem ihre Lippen seltsam zuckten: „Steht auf, Herr Graf! Es ziemt sich nicht, daß Ihr solche Worte zu mir sprecht."

„Nicht eher erhebe ich mich von dieser Stelle", erwiderte in feierlichem Tone Eitel, „bis daß Ihr mir ein Wort der Huld geschenkt, bis daß Ihr mir einen liebenden Blick aus Euren schönen Augen gegönnt habt."

Die beiden hatten nicht bemerkt, wie die derbe Gestalt des alten Wöllwarth zwischen den Büschen erschienen war und fuhren erschrocken zusammen, als seine rauhe Stimme plötzlich unmittelbar bei ihnen ertönte.

„Schade für die feinen Seidenstrümpfe und die blanken Schuhe!" sprach der alte Degen mit beißendem Spott.

Wie vom Blitz getroffen zuckte Eitel zusammen und fuhr in die Höhe, seinen Erzwidersacher mit feindseligen Blicken messend. Das fehlte gerade noch! Mußte ihn der Ersgrobian in dieser kläglichen Rolle überraschen! Und die Gräfin verbot ihm nicht einmal, sich in eine Sache zu mischen, die doch ihn am wenigsten anging. Ja, er glaubte sogar, als er einen schüchternen, enttäuschten Blick auf das Gesicht der Gräfin warf, zu bemerken, wie sie bemüht war, das Lachen zu verbeißen und wie sie mit den blitzenden Zähnen unruhig an ihrer Unterlippe nagte. Auch das noch! Zum Schaden den Spott! Wütend riß er seinen Hut vom Boden auf und wollte davonstürmen.

„Gemach, gemach, Herr Graf!" rief ihm Wöllwarth nach, „ich habe eine Botschaft an Euch zu bestellen. So wartet doch!" donnerte er ihm nach, als Eitel nicht zu hören schien, „und kommt hierher!"

Mißmutig, Zorn und Scham auf den Wangen, kehrte Eitel zur Stelle zurück, wo die Gräfin und Wöllwarth standen.

finstere Gesicht des Grafen sah. „Wir nehmen an, es sei nichts geschehen. Und auch mein alter Freund wird schweigen! Nicht wahr? Ich möchte nicht haben, daß Ihr, Herr Graf, vor meinem Hofe lächerlich erscheint. Aber schaut nicht zu viel in die Sonne! Ihre heißen Strahlen möchten Euch leicht verbrennen oder Eure Augen blenden. Bleibt hübsch auf der alten Erde — nicht ungestraft erheben sich Sterbliche mit wächsernen Flügeln zum Sonnengott. Ihre Flügel zerschmelzen in den glühenden Strahlen und sie selbst sinken, wie Ikaros, Dädalus' Sohn, dessen Sage Ihr wohl kennt, in das Meer."

Hoheitsvoll stand sie da, jeder Zoll an ihr eine Königin. Anders wohl mußte der Mann beschaffen sein, der sich erkühnen durfte, das Auge zu erheben und ihr Minneworte ins Ohr zu raunen. Ihr Auge flog zur stattlichen Hohenburg hinauf, deren Zinnen in den ersten Strahlen der Morgensonne leuchteten wie flüssiges Gold. Dachte sie des Helden, der ihr würdig genug erschienen wäre, seine Hand in die ihre zu legen und den süßen Minnegruß von ihr zu empfangen?

„Bestellt Euren Auftrag, mein lieber Feldhauptmann", wandte sie sich an Wöllwarth. „Ich werde dabei doch nicht stören."

„Gewiß nicht!" sprach Wöllwarth. „Im Gegenteil; meine Botschaft gilt zunächst Euch, gnädige Gräfin. Die ehrwürdige Aebtissin läßt Euch bitten, sich zu ihr in das kleine Refektorium zu bequemen und mich und diesen Herrn mitzubringen. Sie habe Euch wichtiges mitzuteilen und die strenge Klausur verbiete ihr, in dieses Wespennest, wie sie Euer Hoflager nennt, zu gehen und die Sache mündlich vorzubringen."

„Nun", versetzte die Gräfin launig, „wir wollen der guten Frau für diesmal den Willen tun. Wir sind ihr diese Rücksicht schuldig, da wir sie wie eine Schar zeternder Küchlein aus dem warmen Neste verjagt haben. Die böse Wespe will sich also in den Stock der zahmen Immen begeben; ich hoffe, es werde ihr nicht schaden."

Sie schritten denjenigen Teil des Klosters zu, wo jetzt die Nonnen wohnten, Henriette und Wöllwarth in halblautem Gespräch, Eitel finster und in sich gekehrt, eifrig bemüht, die gelben Sandspuren auf den rosenroten Seidenstrümpfen mit seinem feinen Batisttuche zu verwischen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und dritter Lesung den Handelsvertrag von Siam. — Nach der neuesten Entwicklung in Preußen ist die Lösung der Regierungskrise durch ein Kabinett Marx nicht unwahrscheinlich. — Als Nachfolger von Dr. Höfle tritt der Gewerkschaftssekretär Andreas Hake aus Heiligenstadt in den Reichstag ein. — Reichsarbeitsminister Braun hat auf ärztliche Anordnung einen mehrmonatigen Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit antreten müssen, um die Folgen wiederholter Rückfälle einer Nierenentzündung auszuheilen. Seine Vertretung übernahm in allen Teilen Staatssekretär Dr. Geib. — Nach einer Meldung der „Vossischen Zeitung" ereignete sich am Samstag auf dem früheren Munitionsplatz Schwanebeck im Kreise Osthavelland, wo auf Veranlassung der Militärkontrollkommission Munitionssprengungen vorgenommen werden, bei einer dieser Sprengungen ein schweres Unglück. Drei Beamte, die sich in der Nähe aufhielten, wurden durch abgesplitterte Steinstücke schwer verletzt.

Trebitsch (Mähren), 10. Febr. Ein Mann namens Dvorak verriet im Rausch, daß er gemeinsam mit einer Frau fünf Personen vor ungefähr zwei Jahren ermordet und die Leichen im Hofe einer Mühle vergraben habe. Bei den Nachgrabungen fand man die Leichen zweier Männer. Die gerichtliche Untersuchung ergab ferner, daß Dvorak das Fleisch seiner getöteten Opfer in den Handel gebracht hat.

Paris, 9. Febr. Frankreich wird unter Ablehnung des englischen Schulden-Tilgungsplanes England den Vorschlag eines Darwesplanes für die europäischen Schuldnerstaaten Englands machen.

Paris, 9. Febr. In Bezlers stürzte während der Löscharbeiten eines Kasernenbrandes eine Mauer ein und begrub 30 Soldaten und Feuerwehrleute unter sich. Bisher wurden 13 Tote und 15 Verletzte aus den Trümmern geborgen.

London, 9. Febr. Der Postdampfer „Gussoß" traf in Aberdeen mit 37 Mann der Besatzungen des deutschen Fischdampfers „Wilhelm Jürgens" und zweier englischer Dampfer ein, die im Sturm an der Küste Islands gescheitert waren. Die deutsche Mannschaft war nach dem Schiffbruch 10 Stunden in einem offenen Boot auf dem Meer umhergetrieben, bevor sie gerettet wurde.

Washington, 9. Febr. Senator Johnson erklärte sich für weitgehendste Streichung der Kriegsschulden aller europäischen Staaten.

Ausschuß für Innere Verwaltung und Wirtschaft.

Stuttgart, 9. Febr. Im Ausschuß für Innere Verwaltung und Wirtschaft erklärte heute der Minister des Innern Bolz zur Frage der Donauversickerung, daß eine Vereinbarung mit Baden dahin getroffen sei, daß eine Kommission aus Vertretern beider Staaten zur Prüfung und Behandlung der ganzen Frage eingesetzt werden soll. Das Immendinger Wehr soll weiter donauaufwärts verlegt werden, um dadurch der Versickerung einigermaßen abzuhelfen. Die interessierten Städte sollen nach einem Vorschlag Badens Beiträge leisten. Die Sache wird wohl auch nächstens im badischen Landtag zur Sprache kommen, worauf dann die württembergische Regierung näher auf die Sache eingehen könne. Ein Vertreter der Regierung teilte mit, daß die Zerstörungen auf der Immendinger Wehranlage immer größer werden. Wenn jetzt kein Niederschlag falle, so sei nicht einzusehen, wie die Donau überhaupt über die Versickerungslöcher noch einmal hinwegkommen könne. Es ist dann zu gewärtigen, daß die Donau auf der fraglichen Strecke das ganze Jahr über ausbleibt. Sodann behandelte der Ausschuß noch eine Reihe von Eingaben. Zu der Eingabe betr. Schaffung einer Dentistenkammer wurde regierungsseitig erklärt, daß das Bedürfnis zur Schaffung einer solchen Kammer nicht bestehe.

Zu dem bevorstehenden Besuche des Reichskanzlers

schreibt die „Bayerische Staatszeitung", Dr. Luther habe vor dem Reichstag und dem Reichsrat das Verhältnis der Reichsregierung zu den Ländern in den Vordergrund seiner Innenpolitik gestellt. Auch der Reichsinnenminister Schiele fordere die Schaffung eines Vertrauensverhältnisses zwischen dem Reich und den Ländern als politisches Ziel. In diesem Bestreben werde die Reichsregierung von Bayern jederzeit tatkräftig unterstützt werden. Das Reparationsprogramm und das Londoner Abkommen sei von Dr. Luther stark vorwärts gebracht worden, sodaß er um so unbedenklicher das Londoner Abkommen als Grundlage seiner Außenpolitik habe annehmen können. Sein bisheriges Verhalten habe dem Ausland Achtung und Beachtung abgenötigt. Als ein Mann sachlicher und ernster Arbeit im Dienste des nationalen Gedankens werde er die wärmste Unterstützung der bayerischen Regierung finden.

Bayern und der Finanzausgleich.

München 9. Febr. In hiesigen Kreisen bezeichnet man die Zugeständnisse des Reichsfinanzministeriums gegenüber dem Finanzausgleichsprogramm der Länder als unzureichend. Die Länder könnten sich unmöglich mit der Aushilfe eines Zuschlagrechtes zur Einkommen- und Körperschaftssteuer abfinden lassen, umsoweniger, als sich hinter einem solchen System der Zuschläge die Tendenz verberge, die Einkommensteuer wieder fester an das Reich heranzuziehen. Das umgewandelte System mache die Länder und Gemeinden nur zu empfangenden, nehme ihnen aber die Sorge und die Verantwortung für die Auslagendeckung nicht.

Der Reichskanzler in Köln.

Köln, 9. Febr. Reichskanzler Dr. Luther empfing heute nachmittag 5½ Uhr im Rathaus die Vorstände des Stadt- und Landkreisverbandes, den Vorstand des Wirtschaftsausschusses, die Mitglieder der Gewerkschaften und Vertreter der Presse des besetzten Gebietes. Die Vertreter der Organisationen trugen dem Reichskanzler ihre Wünsche vor, auf die dieser wiederholt Ausführungen machte. Uebereinstimmend wurde dabei die Notwendigkeit der Herstellung eines Vertrauensverhältnisses zwischen den verschiedenen Wirtschaftsständen, zwischen Regierung und Volk betont. Besonders wurde dem Reichskanzler gegenüber der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die Reichsregierung stets den materiellen Erfordernissen des besetzten Gebiets ihr besonderes Augenmerk in wirksamer Weise zuwenden möchte.

Köln, 9. Febr. Reichskanzler Dr. Luther stattete dem Oberbürgermeister Dr. Adenauer, sowie dem Kardinalerzbischof Schulte einen Besuch ab und empfing sodann den englischen Zivildelegierten Piggott.

Austritt August Müllers aus der Sozialdemokratie.

Berlin, 9. Febr. Wie wir aus Kreisen des Reichswirtschaftsrates hören, ist der frühere Staatssekretär Dr. August Müller, der zurzeit eine außerordentliche Professur für Gewerkschaftswesen an der Berliner Universität bekleidet, gestern aus der Sozialdemokratischen Partei ausgetreten. Er hat sein Mitgliedsbuch dem Parteivorstand mit einem Schreiben zurückgeschickt, in dem er ausführt, er hätte seit 30 Jahren, seit seinem 20. Lebensjahre, der Sozialdemokratie angehört, müsse nun aber sich von ihr trennen, nachdem sie seine wiederholten Warnungen in den Wind geschlagen hätte, ohne falsches Mitleid die Elemente auszuscheiden, die sich in Geschäftsverbindungen mit den Brüdern Barmat eingelassen hätten. Tatsächlich hat, wie wir aus unserer eigenen Kenntnis bestätigen können, Dr. Aug. Müller schon vor drei Jahren seine damaligen Parteigenossen vor der Intimität mit den Barmats gewarnt, von der er befürchtete, daß sie eines Tages der Sozialdemokratie zum Unheil werden könnte. Dr. August Müller soll sich, wie man behauptet, der Demokratie anschließen wollen.

Die Anklage gegen Dr. Höfle.

Berlin, 9. Febr. Dr. Höfle hat heute morgen dem Reichspräsidenten mitgeteilt, daß er sein Mandat niederlege. Gleichzeitig hat Rechtsanwalt Alsberg, der Verteidiger Höfles, dem Generalstaatsanwalt die Bitte Höfles übermittelt, ihm Gelegenheit zu einer eingehenden Widerlegung der gegen ihn gerichteten Vorwürfe zu geben. Daran hat Dr. Höfle die andere Bitte knüpfen lassen, vom Erlaß eines Haftbefehls gegen ihn Abstand zu nehmen, da er an eine Flucht nicht denke. Die Anklage Dr. Höfles geht, wie das „Berliner Tageblatt" zu berichten weiß, darauf, daß Dr. Höfle als Postminister sich der Amtsuntreue und der passiven Bestechung schuldig gemacht habe. Inzwischen hat der deutschnationale Abgeordnete Brahn im Reichstag einen Antrag eingebracht, der sich mit den in den letzten Tagen mehrfach erwähnten Buttergeschäften Barmats und dem Verhalten des damaligen Wirtschaftsministers Schmidt befaßt. Barmat soll angeblich, sobald die Währungsspekulationen fehl zu schlagen drohten, die Butter- und Fettlieferungen, zu denen er sich verpflichtet hatte, eingestellt haben. Minister Schmidt hätte dann mit Barmat neue Verträge schließen, oder da Barmat bereits einen Teil der Waren geliefert hatte, ihn durch Verkäufe schadlos halten lassen. In einem Zivilprozeß hätte der Anwalt Barmats dann noch erklärt, die beteiligten deutschen Beamten hätten keine Vorteile von den außerordentlich hohen Gewinnen Barmats gehabt, wohl aber hätte sein Mandant sowohl an die Sozialdemokratische Partei Deutschlands, wie auch an die holländische Partei vertragsmäßig einen Teil seines Verdienstes abliefern müssen. Es wird nötig sein, auch diesen Vorwürfen nachzugehen.

Der Fall Bauer.

Berlin, 9. Febr. Laut „B. Z. am Mittag" hat der ehemalige sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Bauer beim Untersuchungsausschuß des preußischen Landtags eine nochmalige Vernehmung beantragt mit der Begründung, daß der veröffentlichte Amerima-Brief an ihn, der zur Niederlegung seines Mandats führte, in seinen wesentlichen Punkten Unrichtigkeiten enthält und daß er darüber Aufklärungen geben wolle. — Einer Korrespondenzmeldung zufolge soll gegen den ehemaligen Reichskanzler Bauer bereits ein Ermittlungsverfahren auf Grund der Anschuldigung eingeleitet worden sein, daß er entgegen den seiner Zeit bestehenden Vorschriften Ankäufe von Devisen zum eigenen Vorteil getätigt habe. Ferner soll die Frage geklärt werden, ob sich Bauer dadurch eine strafbare Verletzung der Schweigepflicht zuschulden kommen ließ, daß er den Brüdern Barmat politische und wirtschaftliche Informationen aus Reichsstellen zugeleitet hat, auf Grund deren diese Devisen-Spekulationen zum Schaden der Währung des Reiches vorgenommen hätten.

Abrechnung mit Herriot.

Paris, 9. Febr. Der Kongreß der französischen sozialistischen Partei setzte heute in Grenoble seine Beratungen fort. Als erster Redner sprach heute der bekannte Vorkämpfer in der Kriegsschuldfrage, Gouttenoire de Toury, aber nicht so scharf wie vor einer Woche auf dem Kongreß der sozialistischen Partei im Seine-Departement. **Um es vorwegzunehmen, der Redner erkannte resigniert an, daß der Partei unter den gegenwärtigen Umständen nichts anderes übrig bleibe, als Herriot weiter zu unterstützen, aber die Partei solle sich hüten, das Kabinett so fortfahren zu lassen wie bisher, weil dieses nichts anderes tue, als daß es die Politik Poincarés nach verschärfe. Die ungeheuerliche Rede, welche Herriot am 28. Januar in der Kammer gehalten habe, müsse allgemeine Entrüstung erregen. Herriot habe in einer derartig gewalttätigen Sprache gesprochen, daß man den angeblichen Freund des internationalen Friedens nicht wieder erkennen könne. Aber Poincaré unterscheide sich von Herriot gar nicht mehr und die moralische Abrüstung, die allein geeignet sei, den Frieden wiederherzustellen, würde durch derartige Reden nicht gefördert werden. Es sei unmöglich, ein großes Volk wie das deutsche zu knebeln. Selbst wenn man diesem alle Gewehre und Maschinengewehre wegnehme, müßte man noch einen Wachtposten an die Seite jedes Deutschen stellen, wenn man Deutschland materiell entwaffnen wolle. Aber diese Abrüstung sei ohne jede Wirkung, man müsse die Seelen entwaffnen und dies müsse das Ziel der Pazifisten sein. Die Gewalttätigkeit gegenüber Deutschland fruchte gar nichts.** Der Kongreß war von dieser Rede wenig erbaut und lehnte es ab, dem Redner eine Ausdehnung der Sprechzeit zu gewähren.

Kommunistische Propaganda in den französischen Kolonien?

Paris, 10. Febr. Die „Liberté" veröffentlichte in ihrer gestrigen Nummer ein vertrauliches Schreiben des Exekutivkomitees der dritten Internationale, das von Sinowjew unterzeichnet und an den Führer der französischen Kommunisten, den Abgeordneten Cachin, gerichtet sein soll. Dieses Schreiben beschäftigt sich mit der kommunistischen Propaganda in Nordafrika und kündigt die Sendung von 1 500 000 Franken an zwecks Förderung der kommunistischen Propaganda in den französischen Kolonien. Das Schreiben soll vom 2. Dezember 1924 datiert sein.

Terrorwahlen in Südslawien.

Belgrad, 9. Febr. **Die Wahlen wurden gestern im ganzen Staate unter den strengsten militärischen Vorkehrungen durchgeführt. Das gesamte Telefonnetz wurde für die behördlichen Bedürfnisse reserviert. Es wurden nur von gestern abend zehn Uhr ab Auslandsgespräche gestattet, mit dem Inland zu verkehren ist aber unmöglich. Man ist deshalb über die Vorgänge bei den Wahlen in den einzelnen Wahlkreisen auf die Mitteilung des Innenministers angewiesen. Das Innenministerium erklärt, daß die Wahlen überall vollkommen ruhig verlaufen wären. In Valomir in Kroatien ist es dagegen, wie gemeldet wird, zu schweren Zusammenstößen gekommen, wobei etwa 192 Tote auf dem Platz geblieben seien.** Um 6 Uhr morgens wurden folgene Wahlresultate bekanntgegeben. Es waren 315 Abgeordnete für die Skupschtina zu wählen, davon erhielten die Regierungsparteien mit 171 die absolute Mehrheit. Die Radikalpartei erzielte 142 und die Pribicevic-Partei 29 Abgeordnete. Von den übrigen erhielten die Pawidowitschdemokraten 37 gegen früher 33, die slowenische klerikale Partei 19 gegen früher 21, die Raditschpartei 69 gegen früher 68, die bosnischen Mosselmanen 14 gegen früher 18, die südslawische Partei 1 gegen früher 15, die Deutschen 5 gegen früher 8, die montenegrinischen Föderalisten 3, die Landwirtepartei 3, die Sozialisten, die früher 2 und die Kommunisten, die früher ein Mandat hatten, sind nach dem bis jetzt vorliegenden Ergebnis durchgefallen.

Amerika verlangt volle Rückzahlung.

Newyork, 9. Febr. Die in der Schuldenfrage von England an Frankreich gerichtete Note wird keinesfalls eine Aenderung der Vereinigten Staaten gegenüber dem Schuldenproblem zur Folge haben. In offiziellen Kreisen gibt man nach wie vor seiner Bereitwilligkeit Ausdruck, entgegenkommende Zahlungsbedingungen zu gewähren, aber gleichzeitig auf der vollen Abtragung der Schulden zu bestehen.

Tragisches Ende. Ein Streiflicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse, die zurzeit im Weinhandel existieren, wirft der freiwillige Tod des Weingutsbesitzers und Weinhändlers Wilhelm Schäffer in Neustadt a. H. Er war einer vom Schlage der alten, bei festen Verhältnissen immer auf solider Bahn vorwärtsstrebenden Weinfachleute. Die fortgesetzten Schwankungen der letzten Jahre sind ihm auf die Nerven gegangen und er konnte es nicht über sich bringen, sein großes Weinlager mit Verlust abzugeben. Das hat ihn so niedergedrückt, daß er den Tod vorzog.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Für den **städtischen Wohnhausneubau II** auf der „Großen Wiese" sind die

Schlosser-, Maler- und Tapezier-Arbeiten

zu vergeben.

Die Verdingungsunterlagen liegen von **Mittwoch, den 11. Februar 1925** während der Bürostunden auf dem Stadtbauamt auf.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis **Montag, den 16. Februar 1925, nachm. 6 Uhr,** daselbst einzureichen.

Die Beteiligten können zu dieser Zeit der Offertöffnung anwohnen. Die Zuschlagserteilung behält sich der Gemeinderat vor.

Stadtbauamt: Staiger.

Die **Gemeinde Spielberg** versteigert am **Freitag den 13. Februar**

197 Eichen 2.—5. Kl.,
1 Buche 1. Kl.,
120 Fichten 1.—5. Kl.,
16 Forl.-Absch. 1.—3. Kl.

Die Zusammenkunft ist vormittags 9 Uhr beim Rathaus.

Der Gemeinderat.
Rau, Bürgermeister.
Karcher, Ratschreiber.

Mütter-Abend

am Donnerstag, den 12. Februar, abends 8 Uhr, im Saale des Gasthauses **zur „Krone"** in **Calmbach.**

Lichtbilder-Vortrag

von Schwester **Otilie Uber** über **„Krankheitstage in der Kinderstube".**

Preis-Ausschreiben

gewagt, halb gewonnen, ist frisch

Für die richtige Lösung obigen Sprichwortes haben wir insgesamt

20000 Preise

ausgesetzt. Die Preise werden unter Aufsicht eines Notars verteilt. Zur Verteilung kommen folgende Preise:

1. ein schweres eichenes Speisezimmer, 2. ein elegantes, eichenes Herrenzimmer, 3. ein Motorrad, 4. kompl. Kücheneinrichtung, 5. eine versenkbare Nähmaschine (Marke Phoenix), **6. ein Damenfahrrad, 7. ein Herrenfahrrad, 8.—100. prima Taschenuhren. 101.—200. prima Füllfederhalter mit echt 14 kar. Goldfeder**

sowie eine große Anzahl kleiner Preise.

Gewinner eines obengenannten Preises **ist Jeder**

der uns die richtige Lösung einsendet.

Der Einsender geht keinerlei Verpflichtung ein, jedoch sind die Lösungen umgehend mit genauer Adressen-Angabe (Wohnort, Postort) einzusenden. Für gewünschte Benachrichtigung über die Richtigkeit der Lösung, Preisverteilung usw. ist Rückporto der Lösung beizufügen.

Schreiben Sie sofort an:

Versandhaus F. Echterhoff, Braunschweig 77,
Schleinitzstraße 9.

Neuenbürg.

Im Wege der Zwangsvollstreckung wird am **12. Februar 1925, vormittags 10 Uhr,**

eine Schreibmaschine („Urga")

zur Versteigerung gebracht. Zusammenkunft beim Stadtbahnhof.

Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Luger

Der Einwohnerschaft Schömbergs und Umgebung geben wir bekannt, daß wir in **Schömberg** im Hause des Herrn **Keppler,** Schillerstraße 157,

eine Filiale

unseres Pforzheimer Betriebes eröffnet haben.

Beste u. billigste Bezugsquelle

für

Lebensmittel

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 12. Februar 1925

in unserem elterlichen Haus,

Gasthof zum „Hirsch" in Oberreichenbach

stattfindenden

Hochzeits-Feier

sowie am **Sonntag den 15. Febr. 1925** zur

Nach-Hochzeit

freundlichst einzuladen.

Friedrich Kirchherr,
Sohn des Friedrich Kirchherr, Hirschwirts in Oberreichenbach.

Regine Keppler,
Tochter des David Keppler, Hirschwirts in Würzbach.

Kirchgang ½12 Uhr in Altburg.

Treuhandbüro

Otto Sowald, Neuenbürg

Windhof (letztes Haus an der Engelsbrander-Straße).

Hypotheken-Gelder

zu ¼% per Monat, auf nur prima Anwesen, als I. Hypothek. Beleihung 20% der Vorkriegsschätzung.

Finanzierungen. Beteiligungen.

Diskrete Erledigung aller Treuhandgeschäfte.

Neuenbürg.

Eine junge, trächtige

Nutz und Fahrkuh,

unter zwei die Wahl, setzt dem Verkauf aus

Eduard Wacker,
Turnplatz.

Zuverl. Person

für dort. Bezirksfiliale gef. Ort u. Beruf gleich.

W. Gehring & Co.,
Postamt 10, **Düsseldorf.**

Herrenalb.

Ein kräftiges

Küchenmädchen

bei höchstem Lohn und guter Behandlung gesucht. Eintritt sofort.

Hotel Waldhorn

Versicherungs-Gesellschaft

„Thuringia"

Erfurt,

Aachener und Münchener Lebensversicherungsgesellschaft, Aachener und Münchener Gruppe.

Den früher Versicherten der „Thuringia", die jetzt der **Berlinisch-Preußischen Lebensversicherungsgesellschaft** einverleibt sind, wird auf das Ausschreiben der letzteren Gesellschaft in Nr. 16 und 18 ds. Blattes zur Kenntnis gebracht, daß es sich bei den Umwandlungen ihrer Lebensversicherungen nur um neue Verträge handeln kann, die jedem Versicherten freistehen.

Ich empfehle den Abschluß **neuer Versicherungen** zu den vorteilhaftesten Bedingungen, bei denen das Aufwertungsrecht aus den alten Verträgen gewahrt bleibt.

Nähere Auskünfte bereitwilligst durch

Oberinspektor Eberhard Bubeck,
Höfen a. Enz.

Neuenbürg.

Ein freundliches, sommerliches, möbliertes

Zimmer

ist an soliden Herrn zu vermieten.

C. Bohnenberger,
Wilhelmshöhe.

Pfinzweiler.

Eine erstklassige

Nutz- und Fahrkuh

mit dem 2. Kalb ist zu verkaufen. Eventl. auch Tausch gegen andere Kuh.

Haus Nr. 14.

Stimmzettel

zur

Kirchengemeinderatswahl

liefert rasch und billig

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Zu verkaufen:

Ein noch gut erhaltenes **Faß,** 306 Liter haltend, 300 Liter **prima Most, 5 Hühner** und **1 Hahn samt Stall.**

Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Schömberg.

Erstklassige

Nutz- und Fahrkuh,

35 Wochen trächtig, verkauft unter jeder Garantie

Fried. Burkhardt,
Zimmergeschäft.

Wildbad.

Tüchtiger, zuverlässiger

Pferdeknecht

kann sofort eintreten bei

Wilhelm Schil

Neuenbürg. 10. Februar 1925.

Todes-Anzeige.

Unsere liebe, treubesorgte Mutter, Schwieger- und Großmutter

Sophie Kläger, geb. Rieder,

ist Montag früh im Alter von nahezu 78 Jahren nach schwerem Leiden sanft in dem Herrn entschlafen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.

Neuenbürg.

Zwecks Hebung des Fremdenverkehrs

werden sämtliche Interessenten und Mitglieder des Verschönerungsvereins zu einer

wichtigen Besprechung

auf **Mittwoch abends 8 Uhr** in das **Gasthaus zum „Hirsch"** eingeladen.

Die Kommission.

Neuenbürg.

Empfehle

Schuh-Waren

aller Art

in nur erstklassiger Ware bei billigen Preisen, besonders ein Posten **Damenhalbschuhe à P. 7.50 Mark, Konfirmandenstiefel von 10.80 Mark** an.

N.B. **Maß- und Reparatur-Arbeiten** werden sauber und billigst ausgeführt.

Karl Schönthaler, Schuhmachermeister,
Reutters Nachfolger.

Das Kontor eines **Sägewerks** nimmt zu Ostern einen aufgeweckten

jungen Mann

mit guten Schulzeugnissen in die Lehre auf.

Angebote an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten unter Nr. 100.

Wer verkaufen will, muß inserieren.

Um meinen Abnehmern entgegen zu kommen, gewähre ich noch einige Tage auf sämtliche Waren einen

Rabatt von 20 Prozent

Der Rabatt wird nur bei Käufen über Mk. 5 — und sofortiger Bezahlung gewährt. Umtausch ist nicht gestattet. Muster und Auswahlen werden nicht abgegeben.

Paul Räuchle, am Markt, Calw

Manufakturwaren, Aussteuerwaren, Bettbarchente, Bettfedern, Schürzen, Wäsche, Trikotwaren

Herrenanzugstoffe, fertige Herren- und Knabenkleidung. Kübler's gestrickte Anzüge und Sweaters.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw